

Kontonummer lautet: Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Sowjetische Neuerer besuchten TU

Vor wenigen Wochen erst empfing Genosse Walter Ulbricht in Berlin Neuerer unserer Republik zu einem bedeutenden Erfahrungsaustausch. Damit setzte er eine gute Tradition der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft fort, deren „Hauptmerk-

Schwabe hatte die Gäste begrüßt und darauf hingewiesen, daß das Wirken unserer Wissenschaftler und Techniker von den friedlichen Zielen des sozialistischen Aufbaus bestimmt wird. Die Delegation, geleitet vom Genossen Vitalij Sewrukow, Vorsitzender

habil. Vogel und Prof. Hans Siebert. Ferner waren Genosse Held der Arbeit Hans Auzel (Neuerer aus dem Sachsenwerk) und Genosse Erich Wirth (Mitglied des ZK der SED) anwesend. Einige Eindrücke dieser Aussprache mögen für ihren ganzen Inhalt sprechen:

Es kann nicht anders sein – es drehte sich sofort um die vielen Fragen der Verbindung von Ausbildung und sozialistischer Praxis. So warf u. a. der sowjetische Genosse Boiko das Problem auf: „Nicht jeder unserer Arbeiter ist schon technisch gebildet. Da halten wir die Studenten an, zu helfen, damit die Arbeiter sich eine technisch-wissenschaftliche Qualifikation erwerben. Was halten Sie davon?“ Kollege Voigtländer von der IG Metall, Zentralvorstand, sagte dazu, daß die Methode der SU darin besteht, daß die Hilfe der Studenten in ihrer Freizeit erfolgt.

Die enge Verbindung der Studenten zur Arbeiterklasse – ein Hauptproblem auch unserer Fakultäten in der DDR – werde damit besonders günstig gelöst. Es sei zu prüfen, ob auch wir solche Wege beschreiten könnten.

Kommunistische Erziehung

Prof. Dr.-Ing. habil. Zill schilderte die Erfahrungen aus den Praktika und warf die Frage nach dem Charakter der Tätigkeit der Studenten in den Betrieben der sowjetischen Industrie auf. Genosse Boiko zeigte, wie die „Abteilung für technische Schulung“ z. B. den Diplomanden hilft, reale Diplomanden zu übernehmen. Diese Abteilung bearbeitet alle Fragen der betrieblichen Praxis der Studenten, Arbeiter und Ingenieure des Werkes beraten in Zusammenarbeit mit dem Institut den angehenden Ingenieur. Sie sichern so die Durchführung solcher Diplomarbeiten, die von direktem ökonomischem Nutzen für die Produktion sind. Der Diplomand fertigt alle Zeichnungen, aber auch die Werkzeuge und Vorrichtungen, deren er bedarf, selbst im Betrieb an. So wird sowohl dem Profil der Ausbildung wie den Interessen des Betriebes entsprochen. Das wirke auch auf die Ausbildung in den Fachinstituten zurück und verändere die Lehrpläne im Interesse hoher Praxisbezogenheit.

Die Genossen Sewrukow berichtete auf eine Frage von Prof. Dr.-Ing. habil. Zill, wie die Erziehung der Studenten im Geiste kommunistischer Ergebnisse zur Heimat und der Achtung manuelle Arbeit von den Betrieben unterstützt wird.

Die Diplomanden wissen etwa ein Jahr vor ihrem Ausscheiden aus dem Institut, in welchen Betrieben sie arbeiten werden. Die jungen Ingenieure arbeiten grundsätzlich dort, wo es die ökonomische Notwendigkeit erfordert. Diese

Frage der ideologischen Haltung des Absolventen ist schon mit dem Eintritt ins Studium geklärt worden. Das Studium wird in der Sowjetunion als hoher gesellschaftlicher Auftrag angesehen. Die Absolventen sind dann für ein Jahr als produktiver Arbeiter im Betrieb tätig, um mit eigenen Händen zu erfassen, was sie zuvor theoretisch gelernt haben. So lernen sie alle Grundprozesse des Betriebes kennen.

Wir wurden auch mit dem Held der sowjetischen Arbeit, Genossen Jegorow, Schlosser im Moskauer Werk für Rechenmaschinen, und Genossen Waldow, Deputierter des Obersten Sowjets und Delegierter des XXII. Parteitag der KPDSU, bekannt.

Genosse Jegorow, selbst Leiter eines Neuereraktivs, hatte in Karl-Marx-Stadt eine eigene technische Erfindung den Arbeitern zur Verfügung gestellt. Er zeigte seinen deutschen Kollegen, wie Ringkerne kleinster Abmessungen mit kontinuierlicher Präzision gefertigt werden können. Jahrelang hatten die Karl-Marx-Städter an diesem Problem geknabert. Sie waren dem Genossen Jegorow sehr dankbar für seine so uneigennützigste Hilfe.

Genosse Boiko schlug u. a. die Modernisierung einer Maschine im Werk „8. Mai“ in Karl-Marx-Stadt vor, die eigentlich neu investiert werden sollte. Der Haupttechnologe des Werkes erklärte, Genosse Boiko habe durch Ausnutzung vorhandener Technik dazu beigetragen, eine Investitionssumme von 250 000 DM einzusparen.

Herr Prof. Vogel warf bei diesem Bericht ein, man möge die Kontonummer in Moskau bekanntgeben, Freundschaft unterliege schließlich auch dem materiellen Anreiz. Eine Prämie hätten die sowjetischen Freunde ehrlich verdient. Die Genossen aus der Sowjetunion zögerten nicht mit der Antwort, ein kurzer Blick der Verständigung – dann sagten sie: „Unsere Kontonummer lautet: Deutsch-Sowjetische Freundschaft.“ Für dieses ehrliche und einfache Bekenntnis zur Kameradschaft dankte ihnen der Beifall der Anwesenden. Brüderliche kommunistische Hilfe ist ihnen Selbstverständlichkeit.

Der Leiter der Delegation wünschte den Angehörigen der TU allen Erfolg für die Erfüllung unserer Aufgaben. Die persönlichen Gespräche und der Erfahrungsaustausch festigen unser sozialistisches Lager von Tag zu Tag. Ihren Studenten möchten wir sagen, sie mögen richtig und mit allem Elan nutzen, was die Arbeiter- und Bauern-Macht und die Partei der Arbeiterklasse in sie investiert hat.

Universitätsnachrichten

Steuerermäßigungen

Im Hinblick auf den Beginn eines neuen Schul-, Studien- bzw. Lehrjahres gibt die Gehaltsstelle folgendes bekannt:

1. Kinderermäßigung für Kinder über 18 Jahre wird dem Bürger auf Antrag bis zum Ende des Kalendermonats gewährt, in dem das Kind den Schulbesuch, das Studium bzw. die Lehrausbildung beendet hat. Kinderermäßigung wird, wenn die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind, auch für das abzuleistende praktische Jahr vor Aufnahme des Fach- oder Hochschulstudiums und während des Ehrendienstes in der Nationalen Volksarmee unmittelbar vor Aufnahme des Studiums gewährt.

2. Der Gehaltsstelle sind vorzulegen:

- beim Besuch einer Oberschule: Bestätigung der Schule;
 - beim Besuch einer Hoch- oder Fachschule: Studienausweis bzw. Anwesenheitszeugnis;
 - bei Ableistung des praktischen Jahres bzw. während des Ehrendienstes in der Nationalen Volksarmee: Vormerkungsbescheinigung bzw. Vormerkungsbescheinigung der Fachschule;
 - bei Lehrausbildung: Lehrvertrag.
- Die Lohnempfänger sind verpflichtet, Änderungen, wie z. B. vorzeitiges Ausscheiden aus der Schule, von sich aus zu melden.
3. Hat der Lohnempfänger den falschen Steuerabzug durch falsche oder unterlassene Angaben selbst verschuldet, so kann er für den eingetretenen Schaden gemäß GBl I Seite 191/60 voll in Anspruch genommen werden.

An alle Kfz.-Besitzer der TU!

Zur sicheren Abstellung Ihres Kraftfahrzeuges hat die TU an der George-Bähr-Ecke Hettnerstraße, einen Parkplatz für etwa 50 Pkw und etwa 50 Kräder geschaffen.

Wir bitten alle Kfz.-Besitzer, in Zukunft diese Parkmöglichkeit zu nutzen.

Damit unterstützen die Kfz.-Besitzer die Bestrebungen des Verkehrssicherheitsaktivs, den Verkehrsfluß im Universitätsgelände sowie auf der George-Bähr-Straße zu verbessern.

Verkehrssicherheitsaktiv

Zweiter Programmierkurs der TU

Im Rahmen des Produktionsaufgebotes veranstaltet das Institut für Maschinelle Rechenarbeit in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober 1962 den zweiten Programmierkurs (Einführungskurs) für Assistenten, Aspiranten und wissenschaftliche Mitarbeiter der TU Dresden.

Sonntagsvortrag

Am Sonntag, dem 30. September 1962, 10 Uhr, spricht Professor Dr.-Ing. Franz Kienast, Direktor des Instituts für Förder- und Baumaschinen der Technischen Universität Dresden, über „Die Bedeutung der Förder- und Baumaschinen für unser Leben“ (mit Vorführungen) in der Technischen Universität, Halle für Förder- und Baumaschinen, Nöthnitzer Straße 62. Eintritt frei.

Freunde zu Gast bei Freunden

Am 3. September 1962 besuchte und besichtigte eine Delegation tschechischer Bibliothekswissenschaftler die Universitätsbibliothek. Austausch von Erfahrungen, freimütiges Mitteilen der eigenen Arbeitsergebnisse, gegenseitiges Raten und Helfen, beinhalten die vielseitigen, bis in den Abend andauernden Gespräche. Aufmerksamem Ohren fanden die Erfahrungen der Gäste bei der Anwendung des Ormig-Verfahrens für die Vervielfältigung von Katalogzetteln. Große Anerkennung wurde dem Leisesprechapparat in Lesesaal der Bibliothek zu teil, einer Entwicklung des Instituts für Fernmeldewesen der TU. Zustimmung fanden auch die vielseitigen Bemühungen der bibliothekarischen Kommission für Technische und Baufragen beim Staatssekretariat.

Alles in allem: Für beide Seiten war es ein erfolgreicher und anregender Besuch, der einmal mehr die Nützlichkeit solcher Besuche bewies und ihre Fortsetzung empfiehlt.

Peter Maas

An unsere Leser!

Vorliegende Ausgabe der „Universitätszeitung“ enthält vorwiegend Beiträge, die – direkt oder indirekt – zu Problemen der Plandiskussion Stellung nehmen. Wir bitten alle Angehörigen der Technischen Universität, uns ihre Gedanken und Vorschläge hierzu zu übermitteln.

Plandiskussion auch in der „UZ“!

Wir fordern:

Abschluß eines Friedensvertrages

In Berlin hat vor wenigen Tagen ein Prozeß gegen fünf Terroristen begonnen. Der erste Verurteilte, Heinz Fink, erklärte bei seiner Vernehmung mit ungläublichem Zynismus: Er sei sich vollkommen im klaren darüber gewesen, daß durch seine Handlung bewaffnete Auseinandersetzungen heraufbeschworen werden würden und daraus ein neuer Weltbrand entstehen könnte. Fink war sich nach seinen eigenen Aussagen klar darüber, daß so ein riesiges Blutvergießen entstehen könnte.

Dieser Verbrecher Fink ist 32 Jahre alt und hat also – wenn auch als Kind – die furchtbaren Kriegshorr von 1939 bis 1945 mit all ihrem Elend bewußt erlebt. Ihm sind aber 25 Millionen Tote noch nicht genug. Für den Judaslohn von 20 000 Westmark ist er bereit, an der Enttarnung eines neuen Weltbrandes mit noch viel verheerenderen Folgen mitzuwirken.

Man kann bei uns nicht zu selten Argumente hören, wie: „Das ist doch alles aufgebaut. Solche einzelnen Elemente sind doch niemals imstande, schwerwiegende Entwicklungen heraufzubeschwören.“ Solchen irigen Ansichten kann nicht scharf genug entgegengetreten werden. Eine gehäufte Menge Sprengstoff kann durch einen noch so winzigen Funken zur furchtbaren Explosion gebracht werden.

Westdeutschland und insbesondere Westberlin bilden einen derartigen gefährlichen Herd. Alle die Ereignisse der letzten Monate: Mord an Grenzsoldaten, Sprengstoffanschläge auf Grenzschutz- und Bahnanlagen bilden eine ganz bewußte und gelenkte Produktion, durch die ein neuer Krieg heraufbeschworen werden soll. Und alle diese verbrecherischen Aktionen werden von den westlichen Militärmächten nicht nur geduldet, sondern sogar gedeckt.

Diese gefährliche Situation kann nur durch den Abschluß eines Friedensvertrages und die restlose Beseitigung des von Neofaschisten geführten westdeutschen Militarismus beseitigt werden. Wir haben allen Grund, die in diese Richtung gehenden Bestrebungen der Sowjetunion und mit ihr aller sozialistischen Länder voll und ganz zu unterstützen.

Die Herbeiführung eines gerechten Friedensvertrages ist aber nicht nur Angelegenheit von Regierungstellen, sondern es ist die Angelegenheit jedes einzelnen. Die Immunisierung gegen Störungen unseres Aufbaues, die Verstärkung des Schutzes unserer Heimat fordern überlegtes Handeln von jedem einzelnen auch an unserer Technischen Universität. Wir müssen personell und materiell alle inneren Reserven mobilisieren, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, diese Mittel an für Zeit wichtigeren Stellen einzusetzen.

Prof. Dr. phil. nat. Dobensacker, Direktor des Instituts für Meßtechnik und wissenschaftliche Grundlagen des Austauschbaus

Mr. Munby sagt „no“ zu Brandt

Eine Gruppe englischer Tutores für die deutsche Sprache wollte zu einem Studienaufenthalt einige Zeit auf Einladung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen auch in Dresden, Mrs. und Mr. Munby aus Cambridge, mit denen wir sprachen, waren von der Entwicklung in der DDR tief beeindruckt. Ihr aus Besuchen während vergangener Jahre resultierendes Urteil:

„Sie sind ein sehr großes Stück vorgekommen. Der Lebensstandard ist gut. Ihre Menschen sind modern gekleidet, und in Dresden gibt es eine Befriedigung kultureller Bedürfnisse auf einem guten Niveau. Das ist überall von uns festgesteilt worden. Besonders fiel uns auf, daß sich die Stadt Dresden neu entfaltet, daß überall neue, sehr preiswerte Wohnungen entstehen, wovon wir uns überzeugen konnten.“

Das Niveau ihrer Anglistik-Studenten ist recht gut.“ Auf unsere Frage nach der Einschätzung unseres Kampfes gegen den westdeutschen Militarismus und Imperialismus durch die britischen Studenten sagte Mr. Munby:

„Die westdeutschen Repräsentanten des Deutschland von gestern haben bei uns immer „kühlen Empfang“ gehabt. Gagarins Besuch hingegen war Sensation Nummer 1. Die demokratischen Bewegungen in England sind stark angewachsen, und es wächst die kommunistische Bewegung, die gegen die EWG und den Kriegskurs der NATO kämpft. Die britische Jugend will nicht für die Westberliner Scharfmacherpolitik Brandts, die von verschiedenen Kreisen in Großbritannien gestützt wird, in einen Krieg ziehen. Die Sympathien der Jungen sind nicht mit den Rassenhetzern von gestern, sondern mit der Welt des Friedens!“

Wir wünschen Ihnen allen Erfolg auf dem beschrittenen Weg.“ Th. Griebel

„Universitätszeitung“ Seite 3



Deutsch-sowjetischer Erfahrungsaustausch. Prof. Dr.-Ing. habil. Lehmann, Genosse Jegorow, Schlosser und Vorsitzender des Neuererrates im Moskauer Rechenmaschinenwerk, Dipl.-Mathematiker Ludwig (von rechts nach links). Foto: Griebel

mal der deutsch-sowjetische Erfahrungsaustausch geworden ist. Allen bekannt ist der hohe ökonomische Nutzen, den unsere Volkswirtschaft den Neuerermittlungen der „Presse der SU“ verdankt und der sich auf Hunderte von Millionen DM beläuft! Besonderes Erlebnis aber ist immer wieder, wenn sowjetische Genossen in unseren Instituten und Werkstätten zu Gast sind. Eine sowjetische Delegation von Neuerern des Maschinenbaus besuchte auf ihrer Reise durch die DDR auch die Technische Universität. Schon ihre Gründung vor 130 Jahren geht auf die Anregung des russischen Gouverneurs Fürst Repnin zurück. Die TU ist daher als Symbol unserer Zusammenarbeit und Freundschaft anzusehen.

Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Kurt

des Gebietsrates der Gewerkschaften von Tscheljabinsk, wurde herzlich aufgenommen. Sie stiftete den Instituten für Maschinelle Rechenarbeit, Landmaschinentechnik, Werkzeugmaschinen sowie dem Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeugwesen einen Besuch ab.

Auf dem abendlichen Empfang der Gewerkschaften Wissenschaft und Metall im FDGB kam es im Haus der Professoren zu einem herzlichen Erfahrungsaustausch mit Professoren unserer TU.

Verbindung zur Arbeiterklasse

An der zwanglosen und vielseitigen Aussprache beteiligten sich Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Zill, Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Lehmann, Herr Prof. rer. cult.

Zur Tradition geworden

die tschechoslowakisch-deutschen Hochschultage

Enge, freundschaftliche Beziehungen unserer Technischen Universität zur Technischen Hochschule in Prag sind bereits zu einer guten Tradition geworden. Ihren sichtbarsten Ausdruck finden sie in den Hochschultagen. In diesem Jahr ist die Technische Hochschule Prag Gastgeber. Die Vertreter unserer Universität erwartet in Prag für die Zeit vom 10. bis 15. September 1962 ein sehr umfangreiches wissenschaftliches Programm, das eine Vielzahl von Fachgebieten umfaßt.

Die Wissenschaftler der Technischen Universität werden mit insgesamt fünfzehn Vorträgen, deren Thematik eben-

falls sehr vielfältig ist, die Arbeit der Hochschultage mitgestalten.

Die Bedeutung der diesjährigen Hochschultage geht schon aus ihrer Gesamtheit. Die theoretischen Grundlagen der Wissenschaften als eine Voraussetzung der technisch-wissenschaftlichen Ausbildung und Forschung hervor.

Die „Universitätszeitung“ wird in ihren folgenden Ausgaben ausführlich über den Verlauf der tschechoslowakisch-deutschen Hochschultage, die nicht nur vielfältige wissenschaftliche Anregungen ergeben, sondern auch zu einer Vertiefung der brüderlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern beitragen werden, berichten. Bn.

10 Jahre Hochschule für Verkehrswesen

Am 8. September dieses Jahres konnte unsere Schwesterhochschule auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In den vergangenen zehn Jahren ist aus dieser Hochschule eine bedeutende Institution sozialistischer Lehre und Forschung geworden. Heute sind an der Verkehrshochschule 81 Angehörige des Lehrkörpers sowie 254 wissenschaftliche Assistenten tätig, die fast 3 000 Studenten ausbilden und eine vielseitige Forschungsarbeit betreiben.

In der Benennung „Verkehrshochschule „Friedrich List“, die am 3. Sep-

tember dieses Jahres vorgenommen wurde, fand die Wertschätzung unseres Staates für die Arbeit des Kollektivs der Hochschulangehörigen sichtbaren Ausdruck. Zwischen den Wissenschaftlern der Verkehrshochschule und der TU Dresden gibt es seit langem eine fruchtbare Zusammenarbeit, die es im Interesse der bestmöglichen Ausnutzung unseres wissenschaftlichen Potentials weiter zu entwickeln gilt.

Wir wünschen den Mitarbeitern dieser Hochschule neue Erfolge in ihrem Schaffen für den Aufbau des Sozialismus in unserer Republik!

BERUFUNGEN

Ernannt wurden mit Wirkung vom 1. Mai 1962 Herr Dr. rer. silv. Frithjof Paul zum Dozenten für Grundlagen der Forstökonomie;

1. Mai 1962 Herr Dipl.-Ing. August Schäfer zum Dozenten für Stahlbeton und Stahlgewerke am Institut für die Dauer der Tätigkeit;

1. Juli 1962 Herr Dr. rer. nat. habil. Heinz Große-Ruyken zum Dozenten für anorganische Chemie;

1. September 1962 Herr Dr. rer. nat. Gottfried Glöckner zum Dozenten für Makromolekulare Chemie;

1. September 1962 Herr Dr. rer. nat. habil. Bodo Hirsch zum Professor mit Lehrauftrag für Sondergebiete der Farbenchemie;

1. September 1962 Herr Dr.-Ing. habil. Harald Perner zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Spinnerei und Weberei;

1. September 1962 Herr Dr. rer. oec. Werner Keilling zum Dozenten für das Fachgebiet Ökonomie, Organisation und Planung des Maschinenbaus;

1. September 1962 Herr Professor Dr. Pose zum Professor mit Lehrstuhl für Experimentelle Kernphysik und zum Direktor des gleichnamigen Instituts in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften;

1. September 1962 Frau Professor Dr.-Ing. habil. Lieselott Herferth

zum Professor mit Lehrstuhl für Anwendung radioaktiver Isotope und zum Direktor des gleichnamigen Instituts in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften.

Umbenannt wurde der Lehrstuhl für Raumkunst in „Lehrstuhl für Raumgestaltung und Formgebung“; der Lehrstuhl für Flugzeugkonstruktion in „Lehrstuhl für Konstruktionselemente aus Kunststoffen“.

Mit Wirkung vom Studienjahr 1962/63 wurden ernannt:

Herr Professor Dr.-Ing. habil. Helmut Heinrich zum Prodekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften;

Herr Professor Dr.-Ing. Franz Bredendick zum Dekan der Fakultät für Technologie;

Herr Professor Dr.-Ing. habil. Wolfgang Bobeth zum Prodekan der Fakultät für Technologie.

Emeritiert wurden mit Wirkung vom 31. August 1962:

Herr Professor Dr. phil. habil. Paul Kunze;

Herr Professor Dipl.-Ing. Ernst Lewicki;

Herr Professor Dipl.-Ing. Friedrich Liebhold;

Herr Professor Dipl.-Ing. Gerhard Wobus;

Herr Professor Dr.-Ing. Franz Kienast.